

ThurgauerFrauenArchiv

Jahresbericht 2005 der beiden Archivarinnen

Weshalb nun plötzlich ein Bericht von zwei Archivarinnen? Das ist verwirrend, jedoch korrekt, wenn auch erklärungsbedürftig.

Wie Sie wissen, erfasst, katalogisiert und strukturiert die eine von uns (Sabine Berger) die Akquisitionen, welche die andere (Kathrin Zellweger) im Laufe eines Jahres macht und ins Archiv bringt. Was wie zwei von einander unabhängige Arbeiten aussieht - hier das Sammeln und Abliefern, dort das archivische Aufbereiten und elektronische Verzeichnen - hat sich im Laufe des vergangenen Jahres immer mehr verschränkt.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 535 Einheiten erschlossen. Auch in diesem Jahr flossen die neu gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Erschliessungstätigkeit sofort wieder in die Akquisition von Neuzugängen ein. Die fortlaufende Erschliessung ermöglicht einen immer besseren Überblick über die bereits vorhandenen Bestände und damit eine zielgerichtetere Akquisition. Die verbleibenden Erschliessungsrückstände dürften bis Ende des laufenden Jahres komplett aufgearbeitet sein. Ein weiteres Projekt wird in den nächsten Monaten die Erstellung eines Archivprofils sein, welches aussagekräftige und exakte Informationen sowohl über Schwerpunkte als auch grössere Lücken in den Beständen des ThurgauerFrauenArchivs liefern wird.

Im letzten Jahresbericht hatten wir geschrieben, dass wir Qualität und nicht Quantität anstreben. Vor einem Jahr bezog sich das vor allem auf Dokumente zum Berufsleben von Frauen, die uns besonders ergiebig und sammelnswert erschienen. Wir freuen uns daher, dass der umfangreiche Personennachlass der Sportlehrerin Elisabeth Catharina Sommer-Wüest (1913-1999) nun erschlossen, signiert und verpackt im TFA lagert.

Im Besonderen wurden 2005 zahlreiche Stücke in der Abteilung ‚Einzelstücke und Kleinstnachsätze‘ elektronisch erfasst und verpackt. Insgesamt wurden Stücke von 61 Personen, zu insgesamt 375 Einheiten erschlossen. Zu jeder Person wurde zudem ein kurzer Lebenslauf verfasst bzw. die wichtigsten Daten und Angaben zusammengestellt, um zu den Stücken die nötigen Kontext-Informationen zu liefern. Diese Kontextualisierungs- und Recherchearbeit stellte sich als zeitintensiv heraus, weshalb sie einen grossen Teil der Erschliessungsarbeit in Anspruch nahm. Gegenüber den Personennachsätzen sind die Einzelstücke und Kleinstnachsätze zur Archivierung also (aufs Stück gerechnet) etwas aufwändiger.

Diese Information bedeutet für die „Frau an der Front“ unter uns, dass gut überlegt werden muss, welche Einzelarchivalien entgegengenommen werden wollen,

ob sie unseren Bestand auch wirklich ergänzen und ob genügend biografische Informationen vorhanden sind, damit sie für uns Archivwert haben.

Schliesslich noch einiges aus der Feldarbeit von Kathrin Zellweger: „Ältere Leute sagen mir oft, dass sie ihre Briefe und Tagebücher noch nicht hergeben können, weil sie sie nochmals lesen wollen. Das ist ehrlich gemeint, entspricht aber in den seltensten Fällen den Tatsachen. Es ist nicht allen gegeben, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinander zu setzen. Ich weiss auch nicht, ob ich das könnte.“

Ein weiteres Beispiel: Eltern gehen gerne davon aus, dass ihre Kinder dieselbe emotionale Bindung zu den Dokumenten haben wie sie selbst. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass dem eher selten so ist. Das ist nicht Respektlosigkeit der Nachfolgegeneration, sondern hat ganz praktische Gründe: Wenig Platz; Unklarheit, bei welchem der Kinder die Dokumente der Mutter gestapelt werden sollen; Zeitdruck, weil die elterliche Wohnung geräumt werden muss, etc. In beiden beschriebenen Fällen braucht es Fingerspitzengefühl, wo ich Druck machen darf und wo ich den freien Entscheid der Leute hinzunehmen habe. Ich habe es aber schon mehr als einmal erlebt, dass eine ältere Frau strahlend unter der Türe gestanden hat und sagte: *Jetzt ist es mir wohler; ich habe nicht nur im Estrich aufgeräumt.*

Sabine Berger/Kathrin Zellweger, im März 2006